

Urban Gardening: Chance oder Hemmnis der Revitalisierung innerstädtischer Brachflächen?

Gesellschaftliche Relevanz

Nach Glaser et al. ist die Landoberfläche Deutschlands im Jahre 2004 durch drei raumgreifende Nutzungsformen geprägt: 53% landwirtschaftliche Nutzfläche, 30% auf Waldfläche und 13,2% Siedlungs- und Verkehrsfläche (Glaser et al. 2007: 54). Diese Nutzungsverhältnisse unterliegen jedoch einem ständigen Wandlungsprozess.

Das Ziel der deutschen Nachhaltigkeitspolitik ist es, „die Nutzung neuer Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke bis 2020 auf durchschnittlich 30 Hektar (ha) pro Tag zu begrenzen“ (Nationale Nachhaltigkeitsstrategie Fortschrittsbericht 2012: 70). Dieses Ziel beruht auf den Entwicklungstendenzen der Siedlungs- und Verkehrsfläche in den letzten Jahrzehnten. Hierbei ist ein kontinuierliches, derzeit allerdings abflauendes Anwachsen dieser Flächennutzungsform zu beobachten (vgl. BBSR 2012: 120; Nationale Nachhaltigkeitsstrategie Fortschrittsbericht 2012: 71).

Neben der bereits geschilderten Problematik der Flächenneuanspruchnahme machen diverse Quellen auch auf eine durch den strukturellen und demographischen Wandel ausgelöste Ausdehnung des Bestands brach liegender Flächen im gesamten Bundesgebiet aufmerksam (BBSR 2012: 125; Glaser et al. 2007: 54). Sie sind sowohl innerhalb als auch außerhalb der großen Agglomerationsräume in schrumpfenden wie auch in wachsenden Regionen und Städten zu finden.

Gerade den Städten fällt in diesem Konfliktfeld allerdings eine herausragende Rolle zu: Sie sind Siedlungsschwerpunkte und zugleich Austragungsräume gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher und zunehmend auch ökologischer Entwicklungen und Herausforderungen. Zu diesen zählen auch solche der Flächennutzung. Städte sehen sich mit einer Zunahme innerstädtischer Brachflächen und einem „Verlust an städtischer Lebensqualität“ (Noll 2008: 216) konfrontiert während an ihren Rändern die Siedlungsentwicklung, gestärkt durch weiterhin erkennbare Suburbanisierungsprozesse, eine Zersiedelung der umliegenden Landschaft vorantreibt (vgl. Noll 2008: 215; Glaser et al 2007: 55).

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel, die innerstädtischen Flächenreserven zu reaktivieren (vgl. Noll 2008: 216). Dabei unterliegen jedoch auch die Revitalisierungsbemühungen verschiedenster Akteure Unsicherheiten. Eine vorausschauende Planung zukünftiger Nutzungen auf innerstädtischen Brachflächen ist trotz ihrer Lage ein kompliziertes Unterfangen (vgl. BMVBS 2008: 1). Aus diesem Grunde erfahren Konzepte von Zwischennutzungen auf Brachflächen wachsendes Interesse. Bei Zwischennutzungen handelt es sich in der

Regel um Nutzungen, die in einem zeitlich sehr variablen Nutzungsrahmen auf Flächen oder in Gebäuden, deren Vornutzung nicht mehr existent und deren Nachnutzung entweder noch nicht realisiert oder noch nicht geplant ist (vgl. BMVBS 2008: 1).

In meiner Bachelorarbeit möchte ich mich auf die Zwischennutzung als Garten in der Stadt - urban gardening - konzentrieren. Zu diesem Zweck untersuche ich die zwei urban gardening Projekte „Neuland“ und „Obsthain Grüner Weg“ in Köln. Beide Gärten befinden sich in innenstadtnaher Lage. Bei der Untersuchung interessieren mich insgesamt fünf Akteure, die in die Zwischennutzung als urban gardening involviert sind: Die beiden Flächeneigentümer, die Initiatoren der Gartennutzungen und die Stadt Köln als oberste Planungsbehörde. Ich untersuche die Motive, Ziele und Interessen sowie die Konstellationen und Beziehungen der Akteure untereinander. Im Fokus der Arbeit soll die Bedeutung der urban gardening Projekte auf den ausgewählten Brachflächen für eine geplante Revitalisierung der Flächen sowie die unterschiedlichen Perspektiven der Akteure stehen.

Methodisches Vorgehen

Die Untersuchung hat einen explorativen Charakter. Deshalb wähle ich eine offene Herangehensweise mittels qualitativer, leitfadengestützter Interviews. Diese werden mit den fünf Akteuren geführt. Anschließend sollen die Ergebnisse vergleichend ausgewertet werden. Hierbei stellt der Titel meiner Arbeit die zentrale Forschungsfrage dar, die durch vier Forschungsleitfragen gestützt und vorbereitet sowie durch die Auswertung der Leitfadeninterviews beantwortet werden soll:

Urban Gardening: Chance oder Hemmnis der Revitalisierung innerstädtischer Brachflächen?

- 1. Was wird unter dem Begriff der „Revitalisierung“ in Bezug auf innerstädtische Brachflächen verstanden und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen im Verständnis der Akteure?**
- 2. Welche Bedeutung wird urban gardening als Zwischennutzung im Zusammenhang mit der Revitalisierung innerstädtischer Brachflächen zugemessen?**
- 3. Inwiefern ist eine spezifische Konstellation der Akteure zueinander erkennbar und lässt sich eine Entwicklung dieser im Projektverlauf nachvollziehen?**
- 4. Welche Bedingungen/Voraussetzungen tragen dazu bei, dass Urban Gardening als Chance oder Hemmnis der Revitalisierung innerstädtischer Brachflächen begriffen wird?**

Literatur:

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung(BBR) (Hrsg.)(2012):
Raumordnungsbericht 2011. Bonn.

Abrufbar unter:

http://www.bbsr.bund.de/nn_23566/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2012/ROB2011.html (Stand:
27.12.2012)

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung(BBR) (Hrsg.)(2012):
BBSR –Analysen Kompakt. Trends der Siedlungsflächenentwicklung. Status quo und Projektion 2030. Bonn.

Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2008): Zwischennutzungen und Nischen im Städtebau
als Beitrag für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Berlin.

Glaser, R., Gebhardt, H. u. W. Schenk (2007): Geographie Deutschlands. (WGB) Darmstadt.

Noll, H-P. (2008): Neue Strategien in der Flächenentwicklung – Chancen, Trends, Herausforderungen mit Beispielen aus dem Ruhr-
gebiet. In: Berichte zur deutschen Landeskunde/82, 3. S. 215-234.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hrsg.) (2012): Nationale Nachhaltigkeitsstrategie. Fortschrittsbericht 2012.
Berlin.

Abrufbar unter: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2012/02/2012-02-15-kabinett-fortschrittsbericht-2012.html>
(Stand: 27.12.2012)